



exilOgraph



Ausgabe Nr. 14, Herbst 2005

Schwindende Schätze

Heinrich Mann und das Argentinische Tageblatt

Das Zeitungsausschnittarchiv der P.W. Jacob-Sammlung muss mit modernen Mitteln konserviert werden: Artikel von Heinrich, Thomas und Klaus Mann, Lion Feuchtwanger, Raoul Auernheimer, Alfred Döblin u.a. sind vom Zerfall bedroht.

Die kulturelle und geistige Elite Deutschlands emigrierte während des Nationalsozialismus in alle Welt, doch sie verstummte nicht. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur im Schatten der politischen Ereignisse nahm im Gegenteil neue Formen an, in denen sich die Durchdringung ästhetischer und politisch-analytischer Diskurse manifestiert. Eines der herausragendsten Beispiele dafür ist Heinrich Manns Artikel „Der Angreifer war ein Schwindler“, der wie viele andere einzigartige Originale im Zeitungsausschnittarchiv der PWJ-Sammlung vorliegt. Der Artikel erschien am 3. Mai 1945 im *Argentinischen Tageblatt* und ist ein überaus bemerkenswertes Dokument, das den politischen Scharfblick des Autors, seine spezifische Haltung zum verlassenen Heimatland sowie seine eigentümliche Ästhetik belegt. Im Zusammenspiel dieser Aspekte weist der Text die künstlerisch-analytische Kontinuität des Autors aus, der 1871 mitten ins Fin de Siècle hineingeboren, von den Strömungen der Nietzscheanischen Artisten-



Foto: Deutsches Historisches Museum Berlin

Heinrich Mann (1871-1949), der Autor der Romanwerke *Der Untertan*, *Professor Unrat* und *Die Jugend* und die Vollendung des *Königs Henri Quatre*, ist auch engagierter Verfasser gesellschaftspolitischer Essayistik und Analytiker mit Weitblick

Metaphysik, Bourgets Dilettantismus-Theorien und ästhetizistischer Dekadenz geprägt wurde. Die Begrifflichkeiten, mit denen Mann in „Der Angreifer war ein Schwindler“ die politische Lage, den Aufstieg und Charakter Hitlers sowie die Reaktionen des Volkes darstellt, entstammen diesem literarisch-gesellschaftlichen Diskurs; die schlechte Schauspielerei des Tyrannen, die Anmaßung einer vorgestellten Größe und die Reaktionen eines willfährigen, sich blenden lassenden Volkes sind Elemente, die der Autor aus dem *Fin de Siècle* aufgenommen und bereits im Untertan mit beeindruckender politischer Weitsicht und künstlerischem Raffinement antizipatorisch umgesetzt hat. Darin schon lässt er Diederichs Antagonisten Buck im Schauspieler den typischsten Repräsentanten der wilhelminischen Epoche erkennen: Das Vorgestellte, die Pose, die angemaßte und doch nicht einzuhaltende Größe sind die Kennzeichen einer degenerierten, negativen Macht und Ausdruck der Befindlichkeit eines Volkes, das nicht nach dem „Wahren“, sondern nur noch nach der prachtvollen Inszenierung strebt.

Die Ereignisse des Dritten Reiches, die Machtergreifung eines „Schwindlers“ und die verblendete Gefolgschaft eines von Grund auf undemokratischen, den Werten der Republik zutiefst entfremdeten Volkes erscheinen demnach nur noch als logische Konsequenz geschickter Berechnung und politischer Agitation. So eindrücklich und schonungslos Heinrich Mann die Bewusstseins- und Gefühlslage sowie die gesellschaftspolitischen Zustände in Deutschland zeichnet, so

wenig ist sein Artikel auf Anklage – oder auch umgekehrt auf Rechtfertigungszwecke zu reduzieren. Dem politischen Analytiker und Ästhet ist es um eine Aufklärung im umfassendsten Sinne zu tun: was geschehen ist, wodurch es möglich wurde, wer beteiligt war und wie es weitergeht – Erkenntnis als politische Notwendigkeit.

Heinrich Manns Artikel ist, ob schon von herausragender Qualität und Brisanz, lediglich ein Beispiel aus dem reichen Fundus einer Sammlung, die derzeit nur spärlich genutzt in den Räumen der BFfDE lagert. Darin sind Zeitungsausschnitte bewahrt, die der Stiftungsgründer und Musiktheaterkünstler Paul Walter Jacob zeit seines Lebens gesammelt und archiviert hat. Die Erfassung dieser Sammlung – insgesamt handelt es sich um über 100 000 Artikel – ist in Form eines Findbuchs erfolgt; gegenwärtig wird eine Optimierung der Nutzbarkeit durch Übertragung der Bestandslisten in eine nutzerfreundliche Datenbank durchgeführt. Der Zeitaufwand dieser Erfassung ist hoch, doch können auf diesem Wege einige Schätze gehoben und auf längere Sicht einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein großer Teil der Sammlung besteht aus Artikeln, die Jacob im Exil gelesen und aufbewahrt hat: darunter diejenigen aus dem *Argentini-schen Tageblatt*, jener deutschsprachigen liberalen Zeitung, in der die europäischen Emigranten – renommierte Musiker, Literaten, Wissenschaftler – ein Publikationsorgan, eine neue Kommunikationsplattform fanden. In der regelmäßig erscheinenden Beilage *Hüben und Drüben* erscheinen Auszüge aus

jüngsten, aber auch aus bereits älteren literarischen Werken in deutscher Sprache, deren überaus vielseitige Auswahl die Interessenlage des lesenden Publikums eindrücklich zum Ausdruck bringt: „Portugals europäische Sendung“ über Christoph Kolumbus von Fritz R. Alemann (AT 10. November 1940); „Der böse Fürst“ von Hans Christian Andersen (AT 3. Oktober 1939), Kurzprosa und Lyrik von Brecht (AT 10. Juli 1939), *Morgenstern und Hermynia zur Mühlen* (AT 5. Januar 1941) sowie Auszüge aus Biografien (Christiane Osann: *Rilke in Moskau*, AT 10. Mai 1942) oder wissenschaftlichen Werken (Albert Einstein: *Über das Problem der Bewegung. Physik als Abenteuer der Erkenntnis*; AT 16. März 1941). Im AT selbst haben die Künste ihren festen Platz: Rezensionen von Büchern, Filmen, Schauspielinszenierungen und Konzerten hat Jacob in großer Zahl gesammelt und bewahrt und auch – in über 300 eigenen Beiträgen insbesondere zu musikalischen und theatralen Themen – selbst geschrieben. Die Unmöglichkeit einer Trennung von künstlerischem und politischem Engagement liegt dabei auf der Hand. Sie wird einerseits anhand der Vielzahl der Beiträge deutlich, in denen die Möglichkeiten der Kunstausübung selbst, die Gründungen von Exilbühnen, -schauspielgruppen, -musikerensembles mitgeteilt und ihre Produktionen besprochen werden oder in denen die Rolle prominenter Persönlichkeiten des öffentlich-künstlerischen Lebens überaus kritisch reflektiert wird: Eindrücklich ist Jacobs Aufsatz „Ein unpolitischer Reisender“ über Wilhelm

Furtwängler, der im Archiv sowohl als Typoskript als auch in seiner publizierten Fassung vom 9. Juli 1939 vorliegt. (Dass die Bedeutung des AT als kritisch-liberales Organ einer intellektuellen Öffentlichkeit mit dem Ende des Krieges keineswegs abschließt, beweist die fortgesetzte Aufmerksamkeit für Fragen, die sich aus dem Übergang in eine „neue Weltordnung“ nach der Niederlage des 3. Reiches ergeben: „Herr Furtwängler hat sich nicht entschuldigt“, AT 24. Februar 1946). Andererseits zeigt sich die am Beispiel Heinrich Manns offensichtliche Durchdringung von künstlerischer und politischer Sphäre sowie die herausragende Bedeutung des AT als kritisches und in höchstem Maße politisches deutschsprachiges Blatt an der Reihe prominenter Autoren, die insbesondere in den Jahren 1939 bis 1945 Beiträge für das AT verfassten. Unter ihnen ist Raoul Auernheimer, der Präsident des österreichischen PEN-Clubs, ebenso wie der nach dem Münchner Abkommen zurückgetretene tschechische Staatspräsident Eduard Benesch – Schalom Ben-Chorin und Johannes R. Becher publizierten hier Gedanken und Kommentare zum Zeitgeschehen. Weiterhin finden sich Beiträge von François Mauriac, Balder Olden, Ernst Lubitsch und Georg Lukács, der die „Definition des Judentums durch den PG Eggers“ in einem Spezialtelegramm ausschließlich für das Argentinische Tageblatt aufs Korn nimmt. Viele andere, darunter nahezu die gesamte emigrierte oder verfolgte deutsche Literaturprominenz – Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger,



Heinrich Mann unterschreibt dieses Foto, das seinem Artikel im Argentinischen Tageblatt beigegeben ist, mit den Worten: „Hi-Hi – Hitler und Himmler, die zwei rädigsten Verbrecher der Weltgeschichte.“

Bruno Frank, Erich Kästner, Heinrich und Thomas Mann sind gleichfalls in mehrfacher Hinsicht im AT präsent: als Verfasser von Beiträgen und als Künstler, deren Werk mit Aufmerksamkeit beachtet wird, sowie als politisch Involvierte, deren Ansichten für die deutschsprachige Emigration von größtem Interesse sind.

Es fehlen die Mittel, diese umfassende Dokumentation des Fortbestands intellektuellen Engagements in der Emigration so zu erfassen, dass ein rascher und zielgerichteter Zugriff auf Dauer gewährleistet wäre: die Abfrage kann bislang nur über Bestellung und Einsichtnahme in ausgewählte Dokumente vor Ort erfolgen, diese selbst sind – nach über 60 Jahren Aufbewahrung und Transporten um die halbe Welt –

in welkendem Zustand: die Schrift verblasst, das Papier wird so brüchig, dass einige Dokumente kaum noch zur Nutzung herausgegeben werden können. Eine Mikrofilm-Verfilmung oder die elektronische Erfassung per Scan wären dringend notwendig, um diesen einzigartigen Bestand längerfristig zu sichern. Der Universität Hamburg fehlt das Geld hierzu, oder sie setzt die entsprechenden Mittel an anderer Stelle – vordergründig möglicherweise produktiver erscheinende Projekte – ein. Fraglos muss mit den gegebenen Mitteln sparsam und sinnvoll hausgehalten werden, es ist aber doch zu fragen, ob eine Investition in das geistige Erbe der deutschsprachigen intellektuellen Avantgarde derart hintan gestellt werden darf.

Argentinisch

Das Argentinische Tageblatt: Geschichte und Entwicklung

Die Geschichte des Argentinischen Tageblatts beginnt 1878, als es vom Schweizer Einwanderer Johann Alemann und seinem Sohn Moritz zunächst als Wochenblatt gegründet wird. Elf Jahre später, 1889, ergänzt der in Bern geborene Journalist gemeinsam mit Moritz und seinen beiden anderen Söhnen, Theodor



Unter Ernesto Alemann, entwickelt sich das Argentinische Tageblatt zu einem zentralen Organ der deutschsprachigen antifaschistischen Exilpublizistik

und Ernst, das Projekt um das „Argentinische Tageblatt“. Das „Wochenblatt“ bleibt bis 1967 als Wochenendausgabe des Argentinischen Tageblatts erhalten, das selbst wiederum 1981 aus ökonomischen Gründen in eine Wochenzeitung zurück gewandelt wurde.

Von Beginn an steht das Blatt in einer liberal-demokratischen Tradition. Zu herausragender Bedeutung gelangt es indes erst in einer Zeit, als die damit vertretenen Werte und Prinzipien auf das Schärfste gefährdet und angegriffen werden: Ab 1925, unter der Leitung von Ernesto F. Alemann, entwickelt sich seine entschieden antifaschistische Ausrichtung, die auch unter dem Druck der in Buenos Aires zahlreichen Anhänger des Nationalsozialismus beibehalten und mit Nachdruck verstärkt wird. Während die Universität Heidelberg Ernesto Alemann 1936 den dort erworbenen Dokortitel aberkennt, das Deutsche Reich die Zeitung auf deutschem Boden verbietet und von der deutschen Botschaft aufgrund der kompromisslosen hitlerfeindlichen Positionierung sechs Prozesse gegen das Blatt und seine Leitung eingeleitet werden, entfaltet sich darin ein überaus reger

intellektueller Austausch auf literarischem, musikalisch-theatralen und politischen Gebiet. Die Auflage steigt entsprechend mit der Aufmerksamkeit, die die antifaschistische, z.T. emigrierte Öffentlichkeit ihm zuwendet: Während sich die Mann-Brüder, Paul Westheim, Kurt Kersten, Walter A. Berendsohn als Autoren anbieten, erreicht das Blatt eine Auflagensteigerung von geschätzten 28 000 im Jahre 1935 auf über 40 000 gegen Ende der 30er Jahre und wird international bekannt. Das Glückwunschtelegramm zum 50jährigen Bestehen 1939, von Heinrich Mann verfasst und prominentesten deutschen Emigranten, unter ihnen Albert Einstein, Lion Feuchtwanger, Stefan Zweig, Sigmund Freud, unterzeichnet, bringt den Stellenwert des Blattes als zentrales Organ einer demokratischen Kultur deutlich zum Ausdruck. Gleiches bestätigt ein Telegramm, das nach der Niederlage des Faschismus in Europa zur Feier des erfolgreichen Kampfes des AT geschickt wird: „Unsere aufrichtigsten Grüße an einen der Vorkämpfer für Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde; Ihre hervorragenden Leistungen und Ihr Mut werden nicht vergessen werden.“ Die

es Tageblatt

Unterzeichner sind dieses Mal Wilhelm Dieterle, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Martin Gumpert, Heinrich Mann und Alfred Polgar.

Auch nach Kriegsende bleibt die Geschichte des AT nicht unbewegt. Die Militärdiktatur ihrerseits schränkt die geistige Bewegungsfreiheit ein, und auch die ökonomischen Bedingungen werden erschwert: Papierrationierungen, die Hoch- und Hyperinflation der 70er und 80er Jahre setzen dem nach wie vor als Familienunternehmen geführten Betrieb schwer zu, doch hat der Traditionsbetrieb Bestand. Seit dem Tod Ernesto F. Alemanns 1982 wird die Zeitung von seinen Söhnen Dr. Roberto T. Alemann und Dr. Juan E. Alemann sowie von Eduardo Alemann herausgegeben.

1992 wird die dem Verlag angeschlossene Druckerei geschlossen; seither hat der Verlag ausschließliche Herausgeberfunktionen übernommen. Über eine bloße Mittlerrolle zwischen der deutschsprachigen Gemeinschaft in Argentinien und der Kultur, Politik und Wirtschaft des Landes geht das Blatt, seiner weltweiten und politisch engagierten Tradition folgend, dabei auch heute noch weit hinaus.

Argentinisches Tageblatt

III. Teil

DAS DEUTSCHLAND, DAS WIR LIEBEN, SPRICHT:

Heinrich Mann

Rudolf Olden

Emil Ludwig

Der Kampf des Argentinischen Tageblattes ist Kampfsinn. Die demokratischen Ideale werden in der dritten Generation, das ist für die Verleger und den Nachfolger eine hohe Auszeichnung.

In den besten, härtesten Zeiten haben Sie, verehrte Doctor Alemann, und haben Ihre Intellektuelle des ausserordentlichsten Wert bewiesen. Ich freue mich Ihrer Festigkeit, Ihrer Energie, und wünsche Ihnen, über alle Prüfungen hinweg den glücklichsten Bestand.

Lion Feuchtwanger

Glückwünsche sandten:

Dr. Thomas Mann

Prof. Dr. Albert Einstein

Dr. Lion Feuchtwanger

Stefan Zweig

Dr. Emil Oprecht

Klaus Mann

Prof. Dr. Sigmund Freud

Prof. Dr. E. J. Gumbel

Prof. RICH. FREUD

Photograph Leonora

Die besten Jahre meines Lebens

Das Argentinische Tageblatt

ist ein Werk, das die Welt

kennt und liebt.

Ich gratuliere Ihnen

zu diesem Jubiläum

mit herzlichem Glückwunsch

und mit dem Wunsch

auf ein weiteres

glückliches Leben.

Sigmund Freud

Dr. Lion Feuchtwanger

Das Argentinische Tageblatt ist ein Werk, das die Welt kennt und liebt. Ich gratuliere Ihnen zu diesem Jubiläum mit herzlichem Glückwunsch und mit dem Wunsch auf ein weiteres glückliches Leben.

Lion Feuchtwanger

1939 gratuliert Heinrich Mann im Namen der prominentesten Vertreter der deutschsprachigen Emigration dem Argentinischen Tageblatt zum fünfzigjährigen Bestehen im Geiste demokratischer Ideale

Eine argentinische Stimme über Heinrich Mann

Der nachfolgende Text ist am 29. März 1940 in der Zeitung *Crítica* in spanischer Sprache erschienen und belegt eindrücklich Heinrich Manns Bedeutung und internationale Wertschätzung, auch und gerade in Abgrenzung zu seinem heute wohl prominenteren Bruder.

Er ist groß und breit und der vorherrschende Zug seiner körperlichen Persönlichkeit ist die Kraft. Bei seinem Bruder ist es hingegen die Güte. Weswegen Thomas ein flammensprühendes Wort anführt, um es mit Ingrim in die Abgründe des Bösen zu versenken, während Heinrich eher der Pazifist ist, der seine Wut in der Präzision der manchmal wunderbaren und deshalb – wie Cervantes äußerte – zornigen Analyse auflöst. „Er besitzt die ruhige Sicherheit der Starken“, meint Frédéric Lefèbre. Selbst schrecklich in seinen Ausbrüchen, wie in *Der Hass*. Laut M. Y. Kahor „Meister im Sinne von Glockengießermeister“; dicke, aber geschickte Hände, eingefasster Rumpf, ein aufmerksames und feines Ohr. Sein Stil ist Form und Metall, nicht weniger wertvoll in seiner Legierung als in seiner Gestalt, genau wie eine Glocke, die ihre unerschöpflichen Klänge in die flimmernde Luft schleudert.

Er ist schon siebenzig Jahre alt und stammt aus der Hansestadt Lübeck. Er erlebte eine friedliche Kindheit, mehr als wohlhabend, um eine angemessene Bildung zu erhalten, zuerst an den Universitäten, u.a. in Berlin, und dann als Reisender nach seinem Belieben; das heißt er studierte mit Sinn für Analyse und Kunst die Sitten, die politische und gesellschaftliche Situation, die verschiedenen Äußerungen der Schönheit.

Sein Roman *Im Schlaraffenland* ließ eine Fähigkeit zum Scharfsinn und zur Kritik erkennen, dieses erste Mal humoristisch, worin sich nach und nach sein großer literarischer Kredit bestätigen sollte. *Die kleine Stadt*, Ergebnis seines dreijährigen Italienaufenthalts, erlangte große Verbreitung. Danach veröffentlichte er *Die Göttinnen* und *Die Jagd nach Liebe*. 1905 verfasste er sein großes Buch *Professor Unrat*, das, unter dem Namen „Der blaue Engel“ ins Kino übertragen, außerordentlich kommentiert und gelobt wurde und die Vorstufe zur baldigen eigentlichen Berühmtheit war, die ihm, ohne viel Pomp, bei den Auserwählten und Kennern, die den Erfolg der Aufführungen im Ausland nicht kannten, die Weihe verlieh. Sein Werk erlangte nach dem Krieg andere, bald

politischere, bald sozialere Ausdrucksformen, wie in *Die Armen* oder *Der Untertan*. Eines seiner letzten Werke ist *Eugénie oder die Bürgerzeit*. In dieser Zeit sticht *Ein ernstes Leben* hervor, vielleicht der Roman, in dem sich der Autor am besten darstellt, einfach und klar, leicht von einem fatalistischen Hauch erschüttert. Seine jüngste Produktion ist das Werk über Heinrich von Navarra, in dem man stillschweigende Bezüge auf die aktuelle Geschichte erahnt. Er ist wirklich „der König, der war und der sein wird“. Der den Geist von Freiheit und Gerechtigkeit verkörpert, für die in ihrer Freiheit und ihren Bedürfnissen unterdrückten Klassen, die sich in der Ausübung ihrer Rechte einen größeren Rahmen erhoffen, ebenso wie „ihr Huhn im Topf“. Er möchte über diese Grenzen hinaus, die Gesellschaft der brüderlichen Geister. Eines seiner Themen, quasi ein Vortrag, lautet: „Für ein intellektuelles Locarno“. Das Denken an seinen Platz. So wie der Gipfel über dem Sumpf. Wie die Stirn über den Menschen.

[*Crítica*, 29.3.1940]

aus dem Spanischen übersetzt
von Andreas Löhner

Impressum

Hrsg: Prof. Dr. Frithjof Trapp
Redaktion: Henrike Walter
Gestaltung: Tobias Schöffmann

Walter-A.-Berendsohn-
Forschungsstelle für deutsche
Exilliteratur

www.rrz.uni-hamburg.de/exillit/

Von-Melle-Park 3,
20146 Hamburg

Tel.: (040) 42838-2540/2049
Fax: (040) 42838-3352

Heinrich Manns Weg ins Exil

Heinrich Manns politische Biografie weist mit seinem Essay „Zola“ (1915) einen ersten Höhepunkt auf. Darin wendet er sich gegen Kriegsverherrlichung und Kaiserbegeisterung und dokumentiert sein sozialdemokratisches Engagement, das er literarisch und politisch durch die zwanziger Jahre hindurch fortführt.

1933, nach Unterzeichnung einer Proklamation des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes, wird er zum Rücktritt von seinem inzwischen erworbenen Amt als Präsident der preußischen Akademie der Künste gezwungen.

Unter dem Druck der Ereignisse reist er nach Südfrankreich und lässt sich zunächst in Sanary-sur-Mer, dann – bis 1940 – in Nizza nieder; eine Lebensphase, die er noch weniger als Emigration denn als Ankunft in seiner geistigen und emotionalen Heimat empfindet.

Sein politisches Engagement setzt er unvermindert, sogar mit neuer Energie fort: Im Herbst 1933 wird er zum Ehrenpräsident des SDS ernannt, im Mai 1934 zum Präsidenten der Deutschen Freiheitsbibliothek. Im September 1934 unterzeichnet er die Saar-Proklamation; er nimmt am 1935 am 1. und 1937 am 2. Weltkongress der Schriftsteller

zur Verteidigung der Kultur teil. Im Juni 1935 wird er Mitglied des Vorstandes der Internationalen Schriftstellervereinigung zur Verteidigung der Kultur.

1936 unterzeichnet er die Volksfront-Proklamation, engagiert sich weiterhin im Bund freier Sozialisten und unterstützt 1938 im Zusammenhang mit der Sudetenkrise die Proklamation „An die Völker der demokratischen Länder“.

Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen flieht er gemeinsam mit Lion Feuchtwanger und Franz Werfel über die Pyrenäen nach Spanien; von dort gelangt er im Oktober 1940 nach New York. Er lebt später im kalifornischen Hollywood, Los Angeles und Santa Monica, ist pro forma als Drehbuchautor bei einer Filmgesellschaft engagiert und finanziell von der Unterstützung durch den Bruder abhängig.

1944 engagiert er sich noch in der Vereinigung für den Aufbau eines demokratischen Deutschlands. 1949 wird er zum Präsidenten der Akademie der Künste in der DDR ernannt, stirbt jedoch, bevor er Reise und Amt antreten kann.

Im Jahre 1961 wird seine Asche auf den Friedhof Dorotheenstadt in Berlin überführt.



Foto: Deutsches Historisches Museum Berlin

Heinrich Mann 1928, dem Jahr, in dem er mit den Arbeiten an seinem großen Spätwerk, *Die Jugend* und die Vollendung des *Königs Henri Quatre* beginnt. Fünf Jahre später emigriert er nach Frankreich

BFfDE im www

Die BFfDE ist im Internet unterfolgender Adresse zu erreichen: www.rrz.uni-hamburg.de/exillit/ Neben einer kompakten Darstellung über die bisherige Arbeit und aktuelle Projekte gibt es eine auf dem neuesten Stand gehalte-

ne Liste der Veröffentlichungen (u.a. die Zeitschrift *Exil*).

Alle bisher erschienenen Ausgaben des *exilOgraphen* lassen sich über die Homepage bequem herunterladen oder nachbestellen.

Autoren und Themen des Argentinischen Tageblattes (AT) in den Jahren 1935-1945: Eine Auswahl

Der nachfolgende Auszug aus dem Bestand der AT-Artikel im des P. Walter Jacob-Archivs belegt die Bandbreite und Vielfalt der darin veröffentlichten, von Jacob gelesenen und aufbewahrten Berichte. Die Liste stellt lediglich eine Auswahl dar und soll einen Einblick darüber geben, wie viele prominente Autoren in den Jahren 1933-45 das AT als Kommunikations- und Publikationsorgan nutzten, um sowohl zu den drängenden politischen Themen Stellung zu beziehen als auch die kulturelle Auseinandersetzung außerhalb der besetzten Länder fortzuführen. Den hohen Stellenwert der Kultur neben der politischen Reflexion belegen vor allem die

vielen Vorabdrucke, Rezensionen und Würdigungen einzelner Kunstwerke vor allem aus dem musikalischen und literarischen Bereich. Für die deutschsprachigen Emigranten in Südamerika gewann das AT dadurch eine herausragende Bedeutung als Möglichkeit der Anknüpfung an einen Diskurs, der trotz der Vertreibung der Kultur und ihrer Repräsentanten aus den nationalsozialistisch unterdrückten Ländern an Aktualität und Intensität nicht verlor.

Die Bestandsliste entspricht den Angaben im Findbuch des PWJ-Archivs. Darin sind zusätzlich Stichwörter zu Verfasser, Inhalt und Thematik verzeichnet, die hier zur besseren Übersichtlich-

keit ausgelassen wurden. Eine Abfrage des Findbuchs und die Bestellung relevanter Materialien zur Einsichtnahme ist online unter www.rrz.uni-hamburg.de/exillit/neueversion/pwj/pwjabfrage.htm möglich; die Bereitstellung erfolgt im Regelfalle 24 Stunden nach Bestellung im Carl von Ossietzky-Lesesaal der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Kopien können gegen eine Gebühr von 0,50 € bestellt werden. Die nachfolgend aufgeführten Artikel können direkt mit Hilfe der jeweiligen Signatur (z.B. PWJ 1091-4) bei der Bibliotheksverwaltung (britta.niebuhr@uni-hamburg.de) bestellt werden.

- | | |
|---|---|
| Alemann, Ernesto: F. Reisenotizen aus Israel. Teil 1 - 4 AT 17.05.?? PWJ I 1091-4 | Berendsohn, Walter: Arthur Trommelfeuer und Sturmsignale. AT 23.04.1939. PWJ I 1011-1 |
| Alleman, Fritz: R. Portugals europäische Sendung. Beil.: Hüben und Drüben; AT 10.11.1940. PWJ I 1083-2.13 | Bloch, Ernst Über das noch nicht bewusste Wissen. Beil. Hüben und Drüben; AT 15.11.1942. PWJ I 1093 |
| Altamira, G. Zalazar: Die Nazioten und die Rasse. AT 13.10.1940. PWJ I 1080-6.1 | Brod, Max: „Gastspiel per Panzerauto“. Arbeiter als Schauspieler in Palästina. AT 25.6.1940. PWJ I 1091-2.1 |
| Alvarez, Augusto: Gründe für den Niedergang des deutschen Films. AT 29.04.1939. PWJ I 1260 | Brüll, Theodor: Die neue Tschechoslowakei. AT 2.11.1945. PWJ I 1082-3 |
| Auernheimer, Raoul: Wandlungen der Novelle. Über die Literaturform „Novelle“. AT 23.07.1939. PWJ I 1000-1 | Cassel, Gustav: Die Volkswirtschaft des Friedens. AT 27.9.1942. PWJ I 1081-3 |
| Bahr, Hermann: Der Österreicher. Aus: Hermann-Bahr-Buch 1913. AT 14.01.1944. PWJ I 1051 | Cocteau, Jean: Hotel Biron und die Lampe des Rainer Maria Rilke. Beil. Hüben und Drüben; AT 19.1.1940. PWJ I 1060 |
| Bänninger, Konrad: Spiel mit dem Geist. Beil. Hüben und Drüben AT 18.10.1942 . PWJ I 1094-4.1 | Cohen, Willy: Wie vor siebzig Jahren. AT 20.10.1940. PWJ I 1082-4 |
| Becher, Johannes: R. Hitler, der Vernichter deutscher Kultur. Spezialtelegramm ausschließlich für das „Argentinische Tageblatt“. AT 21.02.1943. PWJ I 1080-13 | Degner, L.: Ein Jude fehlt! KZ-Dachau. Buenos Aires, Argentinisches Tageblatt 16.7.1939. PWJ I 1080-3 |
| Benes, Eduard: Wofür wir kämpfen. Barbarei in der Tschechoslowakei. AT 03.09.1940. PWJ I 1082-3 | Dehmel, Richard: Anno Domini 1812. Lyrik. Abdruck in Hüben und drüben. AT 28.12.1941. PWJ I 1052 |
| | Döblin, Alfred: Konfuzius. <i>The living thoughts of Confucius</i> . AT 15.05.1941. PWJ I 1094-1.4 |

- Dürr, Karl Die moderne polnische Philosophie. AT 24.12.1939. PWJ I 1094-1.5
- Edschmid, Kasimir: Das letzte Aufgebot. Das gute Recht. AT 23.1.1947. PWJ I 1052
- Eggebrecht, Axel: Klabund. AT 5.9.1940. PWJ I 1057
- Einstein, Albert: Über das Problem der Bewegung. Physik als Abenteuer der Erkenntnis. Beil. Hüben und Drüben AT 16.3.1941. PWJ I 1095-4
- Elbogen, Paul: Letztes Kapitel einer großen Karriere. Über Helene Odilon. AT 20.5.1940. PWJ I 1221
- Fabrizius, Peter: Das ist U.S.A.! AT 27.11.1940. PWJ I 1083-1
- Feuchtwanger, Lion: Francis Bacon. Beil. Hüben und Drüben. AT 7.11.1943. PWJ I 1003
- Fisher, Mia: Die Frauen im befreiten Europa. AT 26.12.1944. PWJ I 1080-12.1
- Foerster, Friedrich: Wilhelm Christliche Kirchen und Bolschewismus. AT 4.7.1939. PWJ I 1003
- Frank, Bruno: Herkimer. Beil. Hüben und Drüben AT 22.8.1943. PWJ I 1003
- Frank, Leonhard: Über die Mauer. Beil. Hüben und Drüben AT 23.7.1944 . PWJ I 1003
- Frankl, Oscar: Prag in London. AT ?? 1940. PWJ I 1082-3
- Freud, Sigmund Zwei Vorworte, die sich aufheben. Moses, Kirche und Psychoanalyse. AT 7.5.1939. PWJ I 1095-2
- Friedell, Egon: Alexander der Grosse. Beil. Hüben und Drüben AT 27.7.1941 . PWJ I 1094-4
- Fürstenberg, Carl: Carl Fürstenberg erzählt. Die Lebensgeschichte eines Bankiers 1870-1914. Auszug Beil. Hüben und Drüben. AT 28.4.1940. PWJ I 1053
- Gallagher, Wes: Peyrouton wurde zum Generalgouverneur von Algerien ernannt. AT 20.1.1943. PWJ I 1082-4
- Geiger-Torel, Hermann: Lothar Wallerstein sechzig Jahre alt. AT 06.1.1943. PWJ I 1413
- George, Stefan: „Ich raffte leise nur ...“ Beil. Hüben und Drüben; vollst. Seite AT 1.11.1942. PWJ I 1053
- Goetz, Curt: Pointen. AT 1.5.1940. PWJ I 1004
- Gorki, Maxim: Zwei Erzählungen vom Teufel. Der tote Schriftsteller. Beil. Hüben und Drüben; AT 19.4.1942
- Graf, Oskar Maria: Wie der Jude Schlesinger ums Leben kam. Aus *The Life of My Mother*. AT 28.3.1941. PWJ I 1004
- Gryphius, Andreas: Was sind wir Menschen doch? Beil.: Hüben und Drüben. AT 5.3.1939. PWJ I 1102
- Hesse, Hermann: Spätsommerabend. AT 8.1.1943. PWJ I 1054
- Hesslein, Paul: „Die traurige Lage der Kirche im deutschen Mutterlande“. Ein Erlass des Vatikans - An die auslandsdeutschen Priester. AT 3.10.1943. PWJ I 1080-4.1
- Heyse, Paul: Gedanken über Kunst und Literatur. Beil. „Hüben und Drüben“; 2 Ex. AT?? PWJ I 1054
- Holz, Arno: Ein blutiger Frevel ist diese Zeit. AT 20.10.1940 . PWJ I 1056
- Jacob, Paul Walter: Geburtstagsbrief an Leo Blech. AT 27.04.1941
- Jacques, Norbert: Der Verführer am Rand der Welt. Beil. Hüben und Drüben. AT 19.11.1939. PWJ I 1057
- Kálmán, Emmerich: Emmerich Kálmán über sich selbst. AT 10.5.1946. PWJ I 1449-2
- Kästner, Erich: Die Technik nimmt übel. Essay. AT 11.1.1945. PWJ I 1061
- Katzenstein, Werner: Nazi-Film-Blitzkrieg in Argentinien. AT 9.7.1941
- King-Hall, Stephen: Brief Nr. 3. Widerstand per Post. AT 3.9.1939. PWJ I 1080-6.1
- Lichtenberg, Wilhelm: Zu sich selber gesprochen. Abdruck. AT ?? . PWJ I 1058
- Lubitsch, Ernst Meine Arbeit mit Greta Garbo. AT 26.12.1939. PWJ I 1206
- Ludwig, Emil: Aus meiner Ahnentafel. AT 23.1.1939. PWJ I 1009
- Mann, Thomas: „Wir sprechen dem Reiche des Hitler das Deutschtum ab!“ Thomas Manns Rede auf dem Deutschen Tag in New York. AT 8.1.1939 . PWJ I 1011
- Mendelssohn, Peter de: Chateaubriand in England. Beil. Hüben und Drüben. AT 19.12.1943. PWJ I 1010
- Olden, Balder: Stationen meines Lebens. AT 11.1946. PWJ I 1012
- Osborn, Max: Wie Björnson sich nicht scheiden ließ. AT; PWJ I 1012
- P.E.M.: Die große Lehre des Krieges: Arbeit für alle. AT 6.2.1946. PWJ I 1082-6
- Ringelnatz, Joachim: Alt-Münchener Bohème. (Aus dem Buch „Mein Leben bis zum

Kriege“). AT 20.1.1943. PWJ I 1060
Roth, Joseph Unsere Epoche. Essay. AT 26.2.1939.
PWJ I 1013
Schuck, Walter P.: Deutsche und National-
Sozialistische Handels-Methoden. AT 12.10.1941
Seghers, Anna: Bauern von Hruschowo. AT
20.11.1941. PWJ I 1014
Tucholsky, Kurt: Am Rande des Reichtums.
(Pseud. Peter Panter.) AT 13.1.1941. PWJ I
1015

Uhse, Bodo: Der Gesandte Deutschlands in
Amerika. Thomas Mann. AT 3.9.1939. PWJ I
1011-3
Weber, Max Walter: General George C. Marshall.
AT 13.7.1945. PWJ I 1083-1
Weil, Felix: Mittelstands-“Fürsorge“ im Dritten
Reich. AT 23.4.1939. PWJ I 1080-4.2
Werfel, Franz: Neue Diaspora. Ansprache von
Franz Werfel im Cercle Culturel Autrichien.

Veröffentlichungen der Schriftenreihe des P. Walter Jacob-Archivs

Band 1:

Ingrid Maaß, Das Paul Walter Jacob Archiv.
Hamburg 1999.

Band 2:

Fritz Pohle, Emigrationstheater in Südamerika.
Abseits der “Freien deutschen Bühne”, Buenos
Aires. Mit Beiträgen von Herrmann P. Gebhardt
und Willy Keller. Hamburg 1989.

Band 3:

P. Walter Jacob, Musica Prohibida – Verbotene
Musik. Ein Vortrag im Exil. Herausgegeben und
kommentiert von Fritz Pohle. Hamburg 1991.

Band 4:

Michael Philipp, Nicht einmal einen Thespiskarren.
Exiltheater in Shanghai 1939–1947. Hamburg
1996.

Band 5:

Hans Schubert/Mark Siegelberg, “Die Masken fal-
len” – “Fremde Erde”. Zwei Dramen aus der
Emigration nach Shanghai 1939–1947.
Herausgegeben von Michael Philipp und Wilfried
Seywald, Hamburg 1996.

Band 6:

Horst J. P. Bergmeier, Chronologie der deutschen
Kleinkunst in den Niederlanden 1933–1944,
Hamburg 1996.

Band 7:

Anne Lemmer, Die “Freie Deutsche Bühne” in
Buenos Aires 1940–1965, Hamburg 1999.

Band 8:

Birgit Radebold, Exiltheater in der
Tschechoslowakei und in Großbritannien am
Beispiel von Erich Freund und Heinz Wolfgang
Litten, Hamburg 2000.

Band 9:

Ingrid Maaß, Repertoire der deutschsprachigen
Exilbühnen 1933– 1945, Hamburg 2000.

Band 10: Oskar Singer, Herren der Welt. Zeitstück
in drei Akten. Neu herausgegeben und mit einem
Vorwort versehen von Sascha Feuchert, Hamburg
2001.

Band 11:

Andreas Löhner (Hrsg.), Musikalische
Streitschriften. P. Walter Jacobs Musikpublizistik
1933–1949, Hamburg 2005.

Band 12:

Frithjof Trapp (Hrsg.), Reunion der Überlebenden.
P. Walter Jacobs Korrespondenz mit Freunden und
Kollegen 1939– 1949, Hamburg 2005.